

# Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

9. Jahrgang.

Wien, 1. September 1917.

Doppel-Nummer 16/17.

## Die Bilderbeilagen zu Bäuerles „Theaterzeitung“.

Von Hofrat Konstantin Danhelovsky (Wien).

Welchem Sammler, der ein Wiener Kunstantiquariat oder Altertumsgeschäft betritt, sind sie nicht schon zu Gesichte gekommen, die farbenfrohen Bilderbeilagen zu Bäuerles „Theaterzeitung“?

Adolf Bäuerle, der Wiener Volksdichter und Journalist, schrieb im Vormärz für die Vorstadt Bühnen zahllose Stücke, deren handelnde Personen wegen ihres Witzes, ihrer echten Herzensheiterkeit, aber auch wegen ihrer Harmlosigkeit jahrzehntelang als Verkörperung all dessen galten, was man sich seit jeher unter „Wiener Gemütlichkeit“ vorzustellen pflegt. Zudem brachte es Bäuerle fertig, die von ihm im Jahre 1806 gegründete Theaterzeitung 53 Jahre lang ohne Unterbrechung persönlich zu leiten. Fast wie ein Irrtum dünkt es, daß Freund Hein dem Wiener Spaßmacher im Jahre 1859 in Basel während einer Reise die Schalkspeitsche aus der Hand schlug. Damit verschwand auch die Theaterzeitung nebst ihren Bilderbeilagen — beide standen schon seit 1848 nicht mehr auf der Lichthöhe ihrer einstigen Beliebtheit — auf Nimmerwiederkehr. Die Hiebe, die der Spaßmacher mit seiner Peitsche ein langes Menschenleben hindurch austeilte, taten übrigens niemandem wehe. Gleich doch diese Peitsche weit eher einem Humorzepher mit lustig durcheinander schwirrenden Schellen. „Horchet auf, ihr Leute, hier naht ein Spaßmacher, der etwas abgeben möchte vom Überschuß seiner Lebenslust!“ — Das war es, was den Wienern aus Bäuerles Schalkspeitsche entgegenklang und letzten Endes auch aus den Szenen und Gestalten der „Bäuerlebilder“, diesen naiven Wiener Farbenblättern, die wir in diesem Aufsätze ganz selbständig besprechen wollen. Sind sie doch von Text und Inhalt der Theaterzeitung losgelöst als eigenberechtigter Sammelgegenstand des heutigen Kunstmarktes anzusehen.

Die Versuchung läge zwar nahe, auch über den literarischen Wert oder Unwert jener famosen „Theaterzeitung“ einige Worte vorzubringen. Doch wollen wir uns das Für und Wider der strengen zeitgenössischen und neueren Urteile über die Theaterzeitung hübsch vom Leibe halten und einfach zugestehen, daß sie für die Lokalgeschichte Wiens äußerst wertvoll ist. Nur flüchtig sei gesagt, daß darin Beiträge hervorragender Schriftsteller enthalten sind, Novellen,

Theater- und Musikkritiken, Berichte aus auswärtigen Städten, Notizen aus fremdländischen, insonderheit französischen Zeitungen, Anekdotisches, Ortshistorisches aus Wien, aber nichts, rein gar nichts Politisches. Die Politik war damals verpönt, Sturmzeichen am fernen Himmel wurden von den Lesern jener Zeit der holden Backhedelei nicht beachtet; „ja nur a Kaiserstadt, ja nur a Wien“, so lauteten die von Bäuerle stammenden wohlgemeinten Worte, mittels welcher Volksbarden und Dullhöhrbrüder über die ernsten Seiten des Lebens hinweghelfen. Also fand sich, wie gesagt, von Politik nicht die Spur in Bäuerles Zeitungstext, dafür wohl in einzelnen Bildbeilagen, wo der bekannte Zeichner Cajetan die politische Geißel in die Ätzlauge feiner Satyre getaucht hatte.

Um also wieder auf die Bäuerlebilder zurückzukommen, so möge hier gleich festgestellt werden, daß sie schon recht selten geworden sind. Ihr Preis steigt von Tag zu Tag. Ich habe z. B. in den 1870er Jahren, als ich diese Blätter zusammenzutragen begann, beim seligen Antiquar Anton Einsle drei Bäuerleblätter um 30 Kreuzer, sage 60 Heller ö. W., das Stück erworben. Es waren die interessanten „Kostüm-Bilder“ Nr. 16, 17 und 18, auf denen die ersten Darsteller aus Raimunds „Verschwender“ — darunter Raimund selbst zweimal — dargestellt sind. Und wie stand es damit im Jahre 1914? Da fand ich die drei Blätter im Verkaufskatalog eines Wiener Antiquars mit 120 Kronen ausgedoten. Der Preissprung von K 1.80 auf K 120 ist wohl beredt genug. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß fürderhin jedes Bäuerleblatt solche Preisumwertungen erfahren wird. Die erwähnten drei Szenenbilder gaben sich eben (frei nach Beaumarchais) gerade im Jahre 1834 die Mühe, geboren zu werden, also just zur Zeit, da Raimunds unverwüstlicher „Verschwender“ zum ersten Male auf der Bühne in der Josefstadt (am 20. Februar 1834) aufgeführt ward, wobei Raimund die Rolle des Valentin spielte. Damals wären die drei Bilder in Herrn Bäuerles Zeitungskanzlei in der Rauhensteingasse um einige Groschen zu haben gewesen.

Um aber einen Überblick über Zahl und Beschaffenheit der vielen Bäuerleblätter zu gewinnen, die einstens nach allen Weltrichtungen dahinflatterten, wollen